

Interpretation

Latein

Herbst 1983

I. Der folgende Text aus Pseudo-Vergils Culex ist zu interpretieren. Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 8. Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

268 Quid, misera Eurydice, tanto maerore recesti
poenaque respectus et nunc manet Orpheos in te?
270 audax ille quidem qui mitem Cerberon unquam
credidit aut ulli Ditis placabile numen
272 nec timuit Phlegethonta, furens, ardentibus undis
nec maesta obtenta Ditis ferrugine regna
274 nec fossasque domos ac Tartara nocte cruenta
obsita nec faciles Ditis sine iudice sedes,
276 iudice qui vitae post mortem vindicat acta.
sed fortuna valens audacem fecerat ante:
278 iam rapidi steterant amnes et turba ferarum
blanda voce sequax regionem insederat †Orphei,
280 iamque imam viridi radicem moverat alte
quercus humo {steterant amnes} silvaeque sonorae
282 sponte sua cantus rapiebant cortice avara;
labentis biiugis etiam per sidera Lunae
284 pressit equos et tu cupientis, menstrua virgo,
auditura lyram tenuisti nocte relicta.
286 haec eadem potuit, Ditis, te vincere, coniunx,
Eurydicenque viro ducendam reddere: non fas,
288 non erat in vitam divae exorabile mortis.
illa quidem nimium manis experta severos
290 praeceptum signabat iter nec rettulit intus
lumina nec divae corrupit munera lingua,
292 sed tu crudelis, crudelis tu magis, Orpheu,
oscula cara petens rupisti iussa deorum.
294 dignus amor venia; gratum, si Tartara nossent,
peccatum: meminisse grave est. – ...

Textkritik: 268 recessit *codd.*; recesti *Barth* 269 Orpheus *codd.*;
Orpheos *Ribbeck* 279 Orphei *codd.* †Orphei *nonnulli edd.*
281 steterant amnes *del. edd.* 288 in vitam divae *codd.*;
invita diva *Sillig. Helm*

II. Übersetzung (nach Magdalena Schmidt, 1959)

Arme Eurydike, warum so kummervoll stehst du abseits?
Fühlst du noch immer die Strafe, weil Orpheus nach rückwärts geblickt hat?

270 Kühn freilich war er, der glaubte, daß Kerberos jemals sich freundlich
Oder daß Pluton versöhnlich sich je einem Menschen erzeigt.
Nur ein Rasender fürchtete nicht phlegethontische Gluten,
Nicht die Bereiche des Pluton voll Trauer und rußigen Dunkels,
Nicht die Behausung der Tiefe, nicht Tartaros, blutig und düster,
Plutons Wohnungen, zugänglich nur mit dem Spruche des Richters,
Der nach dem Tod die Vergeltung bestimmt für die Taten des Lebens.
Aber beständiges Glück hatte früher ihn kühn werden lassen:
Gleich hemmten reißende Ströme den Lauf, und die Rudel des Wildes
Mußten, dem schmeichelnden Ton nachgehend, um Orpheus sich lagern.

280 Gleich hob die Eiche die unterste Wurzel empor aus der Tiefe
Grünenden Bodens, (Gefolgschaft zu leisten,) und rauschende Wälder
Sogen aus eigenem Antrieb den Sang ein mit gieriger Rinde.
Selbst ihr zwischen den Sternen hingleitendes Zwiagespann hemmte
Luna; ja du, der Monate Herrin, brachtest der Rosse

285 Drängen zum Steh'n und verließest die Nacht, um die Leier zu hören.
Sie auch konnte dich, Gattin des Hades, bestimmen, dem Gatten
Wiederzugeben Eurydike. – Nicht war das Schicksal des Todes,
Nicht einmal einer Göttin, zum Leben zurückzuerbitten.
Jene zwar, die zuviel Strenge des Waltens der Manen erfahren,

290 Schritt auf gebotennem Pfade und blickte nicht wieder hinunter;
Auch nicht verdarb sie durch Sprechen der Göttin gnädige Gabe,
Du aber Orpheus, bist grausam! Bist grausamer deswegen, weil du
Küsse der Liebe verlangend der Götter Gebote verletztest.
Liebe verdiente wohl Nachsicht; wenn Hades sie kannte, der Fehler
295 wäre verzeihlich. Bedrückend ist diese Erinnerung. -